

grossen urnenförmigen Thontöpfen, theils eigener Industrie, theils importirten, gekocht, mit Cocuslöfela aufgefüllt und mit Salz gegessen. (Schale etwas defect.) 11,5 cm h., 24,5 D.

4. (7231 Sch.) **Ess-Schüssel** der Kianganen, für Reis und Mais. 9,5 cm h., 29 D., 18,5 D. des Fussrandes. Oft haben solche Schüsseln noch zwei kleine Nebenschalen ausgeschnitten für Salz und Beigaben wie an der Ahnenfigur T. I, 3. (Vgl. Marche: T. d. m. LI, 208.)

5. (7232 Sch.) Desgl., ebendaher. Mit Handgriff. 7,4 cm l., 17,5 D. ohne Henkel, 10,5 D. des Fussrandes.

6. (7230 Sch.) **Schlägel** zum Rindenstoff, von den Tingianen der Gran Cordillera. An 2 Seiten gekerbt. An der einen Flachseite ein längliches tiefes Loch (Fehler des Holzes?). Man hat auch solche Schlägel aus Büffelhorn. 30 cm l. (Siehe zu T. VI, Bereitung des Rindenstoffes.) Gleiche und ähnliche Werkzeuge dürften, so sollte man meinen, im ganzen Ostindischen Archipel und in der Südsee (auch sonst auf der Erde), wo Rindenstoffe getragen werden, vorkommen, allein unsere Kenntniss ist in dieser Beziehung noch sehr lückenhaft. Von Central Celebes brachte M. Stein-Schlägel (Z. f. E. 1873 [120], Veröff. Mus. Völkerk. Berlin 1888 p. 5 T. III, 4); besonders erwähnt seien noch die Holzschlägel von Neu Guinea (s. diese Publ. VI, 9a. T. VII, 11) und der Oster Insel im Dresdner Museum.

7. (7233 Sch.) **Kiste** mit Schweineköpfen als Henkel, von Banaue-Kianganen. In den Ohren hängen Palmblattstreifen in der Form der Ohrgehänge, welche die Weiber aus Perlmutter tragen. (Phil. Typ. T. XVIII, 2, 3; Alb. N. Luzon T. 29—31.) Zickzackornamente nur an den Langseiten. Seltenes Stück; dient zum Aufbewahren von Armringen, Sämereien und dgl. Der Deckel lässt sich nur an einer der Schmalseiten aufklappen, wenn man ihn nicht ganz abnimmt. 51,4 cm l. incl. Köpfe, 17 br., 21,5 h. mit Deckel ohne Köpfe. Bez. Schweinecult. s. 8.

2557 und 2558 (S.). Runde **Schachteln** von Bontoc-Igorroten. Seitenwände aus Holz, Boden und Deckel in doppelter Lage aus Bambus (innen) und schwarzen und weissen Ratanstreifen (ausser) gemustert geflochten, so dass Reihen concentrischer Vierecke gebildet werden. 2 Henkel aus Ratan, um hängend getragen zu werden, aber nicht mit der Breitseite nach oben. 7,5 resp. 10 cm h., 16,5 resp. 21,5 D.

8. (7235 Sch.) Modell einer sogen. **Schweinebank** der Kianganen. Man findet unter vielen Häusern eine oder mehrere solcher Bänke, welche bis 5 m l. sind bei 1 m D. Sie dienen zum Ausruhen und darauf Schlafen und sind zu gleicher Zeit ein Ausdruck der Wohlhabenheit, da die Anschaffung, der zu veranstaltenden Feste wegen, Kosten verursacht, geben dem Besitzer aber das Recht, sich unter die Honoratioren des Ortes zu rechnen. Die Enden stellen Schweineköpfe dar. 64 cm l., 12 h. an den Ohren. (Sch. M. A. G. Wien 1888, 268; oben T. XII, 3; Blumentritt: „Ahnen-cultus“ l. c. 1882, 21 des S. A.: „Bei einzelnen Stämmen darf das Schwein nur unter Beobachtung des beim Opfern üblichen Ritus geschlachtet werden“, woraus Bl. zu folgern geneigt ist, „dass die ersten Malayen, welche die Philippinen betraten, nur das Schwein, neben dem Hund zum Hausthiere hatten“; dieser Schluss scheint uns nicht ganz gerechtfertigt, da das Wildschwein des Landes gezähmt worden sein wird, wie es heute noch z. B. auf Neu Guinea der Fall ist.)

9. (7234 Sch.) **Hundeführstock** von Bontoc-Igorroten. Das Holzstück wird mit einer Oese an ein dem Hunde angelegtes Halsband, mit der anderen z. B. an eine Lanze befestigt oder in der Hand gehalten, so dass der Hund stets in der Entfernung der Länge des Holzes vom Führer bleiben muss, diesen daher nicht beissen kann. Der Oberseite sind 3 ornamentirte und geschwärtzte Schlangen, 1 grosse und 2 kleine, aufgeschnitten; noch einige andere, schwer zu deutende, Einschnitzungen an anderen Stellen. 49 cm l. — Haushunde tragen keine Halsbänder. Hunde werden gegessen und häufig von anderen Niederlassungen eingetauscht; sie sind dann sehr bissig und wollen nicht folgen, da sie ihr Schicksal zu ahnen scheinen. (Phil. Typ. T. XVII, 4, Alb. N. Luzon T. 34.)

Hier seien angefügt:

2427 (S.). Runde **Holzplatte** zum Reinigen (Worfein) des gestampften Reises. 51 cm D. Ohne genaueren Fundort. Der Reis wird erst kurz vor jeder Mahlzeit vorbereitet. (Jagor: Phil. 126, wie überall im Ostindischen Archipel.)

7390 (Sch.). **Holz-kamm** der Hocanen; halbkreisförmig. 11 cm l., 5,3 h.

6936 (Sch.). **Pferdesattel** aus Holz, mit Steigbügeln aus Horn, von den Tingianen, Abra. Zwei rechts und links den Rücken entlang laufende Hölzer sind durch zwei über Kreuz stehende Joche zusammengehalten, am Fuss der letzteren je zwei Haken; das Ganze mit Ratan zusammengehalten. 43 cm l., 22 h.

Ferner:

7323 (Sch.). **Pferdezaumzeug** aus Ratan mit Steigbügeln, einer aus Horn, der andere aus Holz, von den Tingianen Mayumans, Abra. Ferner dazu:

7326 (Sch.). **Peitsche** von Ratan, aus dem gespaltenen Stiel gedreht. 110 cm l.

Tafel XV.

Webapparate der Tingianen.

Circa $\frac{1}{2}$ natürlicher Grösse.

1. (7482 Sch.) Von Patoc, Abra. Für Kopf- und Schaumbinden (s. T. VIII). 85 cm l. Arbeit angefangen. Kette aus weissen Baumwollfäden. Der Brust- oder Zeugbaum (a) und der Kettenbaum (h) sind an einem Gestelle oder sonst wie befestigt (darum an den Enden von a Einschnitte), so dass die Kette Spannung hat. Beim Weben liegt a dem Körper zunächst; a besteht aus einem in 2 Längshälften zerlegten Bambus, welche beim Weben aufeinander gepasst sind; man zieht die eine Hälfte ab, wenn man die Kette lockern will, z. B. um das Gewebe zu verschieben. b, 4 Einschuss-Stäbe aus Palmblattstielen; werden eingeschoben, damit das angefangene Gewebe nicht abgleiten kann. c, 2 Schützen (Netzadeln) von Ratan, eine mit roth, die andere mit blau gefärbten Baumwollfäden bewickelt. Das angefangene Gewebe ist blau, roth, weiss. d, Lineal zum Anschlag der Schussfäden, wodurch das Gewebe gedichtet wird; von hartem schwarzen Holz (Diospyrus); an der kürzeren Langseite zugeshärft; die andere 9 mm dick. e, Zeug- oder Musterbrecher, hier aus 5 Ratanstäben; durch denselben werden die Kettenfäden abwechselnd gehoben, um die Musterung hervorzuheben; die Kettenfäden sind mit Oesen besonders an die Ratanstäbe angebunden. Diese werden in einem so kleinen